

Die Parochie Sitten.

Das Dorf Sitten, in einem flachen, fruchtbaren und angenehmen Thalgrunde, 1 $\frac{1}{4}$ Stunde nördlich von Leisnig gelegen, ist wahrscheinlich schon von den Wenden erbaut. In Urkunden von 1213, wo ein Dietrich von Sytin, der sich Theodorus Camerarius schreibt, als Burggräflicher Leisniger Kämmerer vorkommt, wird es Sytin, Sitin und Sittin genannt. Gar mannigfache Schicksale hat es im Laufe der Zeiten gehabt. Viel hatte es zu leiden im 30jährigen Kriege. Denn im Jahre 1637 wurden fast alle Einwohner wegen der Mißhandlungen, die sie von den Schweden erdulden mußten, flüchtig, und starben größtenteils infolge der erlittenen Mißhandlungen und der Pest an den Orten, wohin sie ihre Zuflucht genommen hatten. (S. unten Pfarrverzeichnis Nr. 15). Ebenso wurde Sitten von den Schweden im Jahre 1643 rein ausgeplündert. Gleiches Schicksal traf insbesondere auch die hiesige Kirche. Außerdem ist dieser Ort mehreremale von Feuersbrünsten heimgesucht worden. Im Jahre 1605 brannte der Pfarrhof ab (s. unten Pfarrverzeichnis Nr. 11). Im Jahre 1806 ging eine Häuslerwohnung in Feuer auf; 1808 schlug ein zündender Blitzstrahl in die Mühle, und in demselben Jahre brannte auch noch eine Häuslerwohnung ab. Desgleichen im Jahre 1812. Im Jahre 1813 brannten die Scheunen des hiesigen Rittergutes und eine Häuslerwohnung, und 1826 ein Bauernhaus nieder. Bei dem Brande des letzterwähnten Hauses griffen die Flammen immer weiter um sich und legten noch drei Häuslerwohnungen, das Schulgebäude und zwei Gärtnergüter in Asche. Am 8. Juli 1876 schlug der Blitz nachmittags gegen 5 Uhr in den Kirchturm, durchschlug das Gewölbe und zertrümmerte den kunstvollen Altar. Die im Knopfe befindlichen Papiere sind dabei verbrannt. Der Brand des Turmes konnte jedoch gelöscht werden. Von weiteren Bränden seien noch erwähnt der der Gasthofsbrauerei und des daneben gelegenen Friedrichschen Gutes im Jahre 1890 und der Brauerei des Rittergutes im Jahre 1893.

Nach dem genannten Besitzer des hiesigen Rittergutes Dietrich von Sytin, dessen schon im Jahre 1213 Erwähnung geschieht, soll Sitten an das Geschlecht von Birkholz gekommen sein. Seit Ende des 14. Jahrhunderts, wenn nicht schon früher — nach einer Klosterbuchschen Urkunde wird Heinrich v. Kötheritz 1287 als Besitzer von Sitten genannt — haben die Kötheritz oder Kötheritzsch das hiesige Rittergut 200 Jahre besessen. Wenigstens läßt sich vom Anfang des 15. Jahrhunderts an die Reihenfolge der Besitzer aufzählen bis auf die Gegenwart. Unter denen v. Kötheritz wird 1. Dietrich v. Kötheritz im Jahre 1421 genannt, verheiratet mit Barbara, Burggräfin von Dohna. Sein ältester Sohn 2. Niklas v. Kötheritz, welcher sich mit Barbara v. Nischwitz aus Theila verheiratete, ward im Jahre 1488 mit Sitten und Kropzewitz belehnt. Derselbe scheint überhaupt noch viele andere Güter und Dörfer besessen zu haben, da er mehrere Amtleute hielt und im Jahre 1473 dem Kloster Geringswalde 9 Rh. Gulden jährlicher Zinsen von seinen Gütern schenkte. Seit dieser Zeit ist das Patronatsrecht über Kirche und Schule an das hiesige Rittergut gekommen, weil der Besitzer desselben damals auch Kropzewitz hatte, welchem die Kollatur über Bockelwitz und Börtewitz zusteht, Börtewitz aber (jetzt Filial von Bockelwitz) die Mutterkirche von Sitten war. Dem Niklas folgte sein ältester Sohn 3. Sebastian v. Kötheritz, welcher nach Seckendorfs Hist. Luth. im Jahre 1528 und 1533 Kirchenvisitation mit verrichten half und im Jahre 1530 mit nach Augsburg geschickt ward, um daselbst die Konfession zu übergeben. Er war des Kurfürsten Johann Friedrich zu Sachsen Hofmeister, Rat und Amtmann (d. i. Amtshauptmann) zu Altenburg und Bitterfeld. Aus seiner Ehe mit Mathild Spiegel v. Gruna hatte er vier Söhne mit Namen Wolf, Christian, Sebastian und Hans. Nach seinem Tode 1575 bekam Kropzewitz und Sitten sein jüngster Sohn 4. Hans v. Kötheritz. Er war Kurfürstlicher Rat unter der Regierung des Kurfürsten August, Bruder und Nachfolger des